

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N^o 17.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 15. August 1896.

Inserate kosten pro 3 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten - Annahme 10 Pf. Redaktion u. Verlag: Schmiedestr. 15.

5. Jahrg.

Vom Verbandstage zu Harburg.

Der Verbandstag hat seine Arbeiten beendet, die ihm gestellten Aufgaben gelöst. Längst sind seine Teilnehmer in ihrem täglichen Wirkungskreise, und in der Zeit, welche die kapitalistische Kröbn ihnen frei läßt, damit beschäftigt, die Verbandstagsbeschlüsse zur Geltung, zur Verwirklichung zu bringen.

Den Mitgliedern wird das ausführliche Protokoll so rasch wie möglich zugänglich gemacht werden, heute wollen wir ein kurzes Bild der Verhandlungen geben, das selbstverständlich auf photographische Treue Anspruch nicht machen kann, sondern eben nur in knapper Form einen Einblick in die Arbeiten des Verbandstages gewährt.

Das Zusammentreten unseres 3. ordentlichen Verbandstages wurde in den Kreisen unserer Kolleginnen und Kollegen mit gespanntester Ausererwartung erwartet. War es doch seit Verlehen und Wirken der Organisation zum ersten Male, daß Differenzen bestanden, deren Beilegung nicht sofort möglich war, sondern erst auf dem Verbandstag, als der obersten Instanz, zur Sprache und zum Ausgleich gebracht werden sollten. Manche befürchteten heftige Auseinandersetzungen, deren Nachwirken für die Organisation keineswegs von Vortheil sein würde, sondern deren Gehäuftheit und Anwesenheit hindern und lähmen könnte.

Wenn man von der Stimmung der Abgesandten unserer Kollegen auf die Stimmung der letzteren selbst einen Schluß ziehen darf, so sind diese Befürchtungen widerlegt. Die Kollegen alle, welche mit so regem Eifer an unseren Verhandlungen theilnahmen, rechtsfertigen die Annahme vollkommen, daß für sie die Beschlüsse des Verbandstages oberstes Gesetz sind. Auch unsere Kollegen, welche von unserer Arbeit wohl räumlich getrennt, im Geiste aber an derselben theilnahmen, sie mit den heißesten Wünschen begleiteten, auch für sie sind die Beschlüsse des Verbandstages entscheidend. Und wenn auch die persönliche Meinung hier und da von den gefassten Beschlüssen abweicht, wer vergähe so vollständig das demokratische Prinzip und verlangt, daß seiner Meinung eine größere Geltung eingeräumt werden sollte als dem Spruche der Mehrheit, der obersten Instanz?

Die ersten Tage waren der Berathung der Taktik gewidmet, welche wir bei unseren Angriffs- und Verteidigungskämpfen zu befolgen haben. Die Debatten knüpften sich an den Bericht des Vorsitzenden und an die Kämpfe, die wir im verflohenen Frühjahr zu bestehen hatten, unter deren Eindruck wir uns alle noch befinden. Es war keine Diskussion, welche sich in den luftigen Gefilden der Spekulation bewegte, sondern die den Pfaden der praktischen Erfahrung folgte. Darum waren die Berathungen auch äußerst erfrischlich. Nicht Kleinmuth und Verzagtheit klang aus denselben, nein, Muth, trotziger Muth, gepaart mit dem Bestreben, zu lernen, wie man dem Gegner an Macht und Strategie ebenbürtig wird, die Mützen derselben ausfindig macht und die eigenen so wenig wie möglich den Angriffen aussetzt. Mancher unserer bei der Agitation thätigen Kollegen hat im Verlaufe der diesjährigen Kämpfe einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt, so daß es bei manchem derselben der Debatten erst gar nicht bedurfte hätte, um die Ueberzeugung in ihm reifen zu lassen, daß die Bestimmungen, welche im § 11 unseres Organisationsstatuts enthalten sind, der Niederschlag der Erfahrungen im Gewerkschaftskampfe sind, und daß man schon eine ganze Portion Einsicht gewonnen hat, wenn man sich in den Geist dieser Bestimmungen hineinlebt, und sie nicht als das betrachtet, was sie scheinen: als todte Buchstaben. Diese todten Buchstaben reden eine gar bereedete Sprache. Lernen wir sie alle verstehen, und wir werden weniger Enttäuschungen erleben.

Harte Worte sind auf dem Verbandstag gefallen. Wir kommen ja nicht zusammen, um uns Artigkeiten zu sagen, sondern um das uns am meisten Fördernde, unsere Ziele am raschesten Näherbringende zu suchen. Jeder glaubt, der Allgemeinheit wird am besten dadurch gefrommt, wenn seine Meinung in die That umgesetzt und befolgt wird. Was Wunder, wenn er also mit Energie für seine Meinung eintritt, die entgegenstehende bekämpft. Das ist kein Fehler, sondern nothwendig, das Gegentheil wäre geistiger Stillstand!

Das sollten vor allen Dingen jene Kolleginnen und Kollegen beherzigen, welche durch ihre Aktionen im

Frühjahr zur Führung dieser Debatten beigetragen haben. Es könnte die Annahme berechtigt erscheinen, diese Kollegen könnten sich durch Wendungen und Ausfälle beschwert fühlen! Urtheile man nicht nach dem geschriebenen Satz, dieser täuscht, er giebt das Gefühl, die Meinung der Lebenden höchst unvollkommen wieder! Das Streben aller am Verbandstag Theilnehmenden bestand darin, das uns Zusammenbindende, das Fesselnde zu betonen, uns noch fester aneinander zu fitten, als es durch die gemeinsamen Leiden und den daraus resultirenden gemeinsamen Kampf schon ohnehin geschieht. Wenn alle Kollegenkreise, die ihre Handlung kritisiert fühlen, so denken, dann kommen sie zur Ueberzeugung, daß es allen Theilnehmern des Verbandstages fern, sehr fern gelegen hat, nach irgend einer Seite zu verlegen; zu vereinen, zu versöhnen war Bestreben Aller. Nun hat der Verbandstag gesprochen, hinter uns liegt das, was auf kurze Zeit uns in Meinungen und Ansichten trennte. Vor uns liegt die Arbeit, unsere Aufgabe, in deren Erfüllung wir uns redlich theilen wollen, wie es wackeren Söhnen und Töchtern der Arbeit geziemt.

Und nun zu den Beschlüssen!

Agitation, Agitation! das war der Ruf, der vor und während des Verbandstages ertönte, vor und während der früheren Verbandstage ertönt ist. Ausdäucht, der heutige Verbandstag hat die richtige Lösung dieser brennenden Frage gefunden, und zwar auf Grundlage der in Nr. 16 des „Proletarier“ veröffentlichten Resolution der Münchener Kollegen. Dieselbe bahnt eine zielbewusste Agitation bei Vermeidung großer Meißelkosten und Fütterung aus einer geistigen Centralstelle an. Sie legt die Ausübung der Agitation in die Hände Derjenigen, welche das zu bearbeitende Feld in seiner Beschaffenheit kennen, und ermöglicht so eine Agitation, welche an die vorhandenen lokalen und provinziellen Nebel anknüpfen kann und hier heraus die Nothwendigkeit der Organisation als Abhilfe der Uebel begründet kann. Schon vor Jahren betonten wir, daß diese Art der Agitation haushälterischer und fruchtbringender ist. Selbstverständlich hat die Centralstelle nach Möglichkeit helfend einzugreifen. Diese Hilfe ist nicht nur beschränkt auf die finanzielle Seite, sondern wird sich in hundert anderen Gelegenheiten zu bethätigen haben. An Kräften, welche als Werber in oben angedeutetem Mahmen thätig sein können, fehlt es uns in den eigenen Reihen nirgends. Sie sind vorhanden in Nord- und Süd-, in Ost- und West-Deutschland; das hat der Verbandstag in erschöpfender Deutlichkeit bewiesen.

Der Verbandstag läßt durch die Annahme der Resolution Offenbach uns im geistigen Zusammenarbeiten mit der Generalkommission, mit den Gewerkschaften Deutschlands. Wir haben uns auf den Boden der auf dem Berliner Gewerkschaftskongreß gefassten Beschlüsse gestellt. Die Gegner der Generalkommission innerhalb unserer Organisation achten diesen Beschluß, davon sind wir überzeugt.

Laut einem gefassten Beschluß wird unser Kampforgan, der „Proletarier“, eine Aenderung zum Besseren erfahren. Das Adressenverzeichnis fällt weg, der Veranstaltungskalender wird eingeschränkt, die Berichte sind auf das knappste Maas zu beschränken und vom 1. Oktober an erscheint der „Proletarier“ halb Korpus (die seither im „Proletarier“ üblichen Schriftzeichen) und halb Petit (kleine Schriftzeichen). Die hierbei gepflogene Debatte möchten wir unsern wackeren Mitarbeitern, welche ihre Aufgabe zu unserem Leidwesen manchmal zu „gründlich“ und „eingehend“ erfüllten, zum besonderen Studium empfehlen. „Der Berichte Würze ist die Kürze“. Das ist der Extrakt der gepflogenen Auseinandersetzungen. Weg mit den langen Einsendungen, an deren Stelle markante Vorkommnisse aus dem Leben der Ausbeutung, Bildbilder über die Behandlung, welcher die Kollegen ausgesetzt sind, Kritiken der Arbeitsbedingungen. Unsere seitherigen Mitarbeiter werden auch diese Aufgabe zu erfüllen lernen. Wir werden bestrebt sein, den durch die Veränderung im „Proletarier“ gewonnenen Raum so zu verwenden, daß der „Proletarier“ das wieder wird, was er bereits war: ein treuer Berather und Begleiter der Kollegen im Kampfe — und kein Protokollbuch!

Die Starenzeit ist von 6 Monaten auf 1 Jahr erhöht worden. Mit diesem Beschluß hat der Verbandstag nur eine Bahn betreten, die andere Verbände vor uns, belehrt durch die Erfahrung, schon beschritten

haben. Selbst nachdem wir die Höchstsumme des zu gewährenden Reisegeldes auf 20 Mk. herabgeleht haben, können sich unsere Leistungen auf diesem Gebiete noch sehr wohl mit den Leistungen anderer Organisationen messen, ja sind mancher noch bedeutend voraus! Wohlverstanden, die Beitragsleistung der Mitglieder nicht als Maßstab angelegt.

Die Leistungen an die vorherigen Kollegen sind erhöht worden, das Umzugsgeld an dieselben muß, nach dem neueren Beschlusse, nach Verlauf von zwei Jahren wieder zur Auszahlung gelangen. Hoffentlich werden die Beweggründe für diesen Beschluß von den theilhaftigen Kollegen gewürdigt! Haben letztere doch oft das Ziel des Verbandes um deswillen übersehen, weil sie nur das Reisegeschenk sahen, welches den armen Arbeitslosen gewährt wurde, und dessen Folgen in ökonomischer Hinsicht nicht zu würdigen verstanden. Doch sie dadurch sich manchen überlästigen Konkurrenten vom Halbe hielten, sahen sie nicht ein. Nun wohl! Auch den verheirateten Kollegen wird jetzt bedeutend mehr geboten, neben unseren allgemeinen Ertragsleistungen bieten wir ihnen noch ganz naheliegende materielle Vortheile. Nun dürfen wir aber auch erwarten, daß die Kollegen mit ihrem „Wenn“ und „Aber“ einpacken, zu uns kommen und neben „Rechner“ auch Kämpfer werden.

Die seither üblichen Eintritts- und Beitragsbedingungen hat der Verbandstag befallen. Dieses legt uns aber die Pflicht ob, durch die Massenbeiträge Das zu erreichen, was uns in Folge der niedrigen Beitragsleistung verloren geht. Also energische Agitation bleibt Lösung! Da wir an die materiellen Leistungen der Mitglieder die geringsten Anforderungen stellen, werden wir auch bei der Agitation auf geringen Widerstand stoßen; eine vortheilhafte Seite der niedrigen Beiträge ist dies zweifellos. Halten wir uns an derselben schadlos.

Der Sitz des Ausschusses ist von Hamburg nach Offenbach verlegt worden; in dem Kollegen Streib haben wir einen ebenso treuen und wackeren Mitarbeiter gefunden, wie wir ihn in dem seitherigen Ausschussvorsitzenden, Kollegen L. Dindhausen, verloren haben. Der Beschluß wird eine weitere Ausdehnung unserer Organisation im Süden Deutschlands zur Folge haben. Lediglich aus diesen Erwägungen ist er gefaßt. Die Kollegen des Nordens können mit denen im Süden in engere Verbindung, das wird zum besseren Verständniß, zur besseren Lösung unserer gemeinsamen Aufgabe führen.

Dies sind die wichtigsten Beschlüsse. Ueber die Details giebt das ersehnte Protokoll Auskunft.

Noch ein Wort zum Schluß! Obwohl der Verbandstag im eifrigen Streben seine Arbeiten vollzog, allen Ansprüchen und Wünschen der Auftraggeber gerecht zu werden, wird ihm das bloß im Allgemeinen gelungen sein. Manche Meinung, welche sich zu einem Antrag verdichtet hatte, ist unterlegen, konnte nicht zum Beschluß erhoben werden. In einem Falle ist ein Delegirter mit seiner Meinung durchgedrungen, in anderen Falle konnte er den Verbandstag von der Wichtigkeit seiner Anschauung nicht überzeugen. Das gilt für alle Teilnehmer des Verbandstages sowohl als für alle Kollegen, welche sich an der vorbereitenden Arbeit für den Verbandstag theilhaftig und seine Thätigkeit verfolgt haben. Wenn wir auch in Einigem von einander abweichend, der Verbandstag hat nur für das allgemeine Ziel die Richtung gegeben, seinen Weisungen folgen wir, und einig sind wir in dem Streben, die Organisation zu fördern, einig sind wir in dem Drange, in die Beschlüsse den richtigen Geist zu legen, einig in dem Ruf: Doch der Verband!

Arbeiterorganisationen werden von den Unternehmern gefürchtet.

Der den Redaktionen von Arbeiterblättern günstige Wind wehte dem „Lübecker Volksblatt“ folgendes Schriftstück auf den Tisch, als neuen Beweis für die Thatsache, daß das Unternehmertum die Arbeiterorganisationen fürchtet:

Verein Deutscher Blech-Emaillewerke.
Lübeck, den 11. März 1896.

P. P.

Es ist mir nachstehender Antrag eingereicht worden:
„Nachdem nach den schweren Jahren, welche die deutsche Blech-Emaille-Industrie durchzukämpfen

gehabt hat, sich seit einiger Zeit eine gewisse Aufwärtsbewegung geltend gemacht hat, welche sich vorläufig allerdings vorzugsweise in einer lebhafteren Beschäftigung der einzelnen Werke zeigt, mehren sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands die Anzeichen, daß seitens der Arbeiterschaft diese lebhaftere Beschäftigung dazu benutzt werden soll, um eventuell unter Androhung eines Streiks eine Erhöhung der Arbeitslöhne herbeizuführen. So berechtigt an und für sich das Bestreben jedes Menschen ist, seine Lage zu verbessern, so darf dieses Bestreben doch nicht zu unberechtigten Forderungen führen. Als eine solche muß aber zur Zeit diejenige angesehen werden, eine generelle Erhöhung der Löhne vorzunehmen.

In der Blech-Emaille-Branche sind, trotzdem in den vorausgegangenen Jahren die Verkaufspreise auf ein Niveau gesunken waren, welches kaum die Selbstkosten deckte, in den günstigsten Fällen aber nur eine bescheidene Verzinsung der investierten Kapitalien gestattete, demnach in der ganzen Zeit die Arbeitslöhne seitens der Fabrikanten nicht nur nicht ermäßigt worden, sondern haben durchschnittlich noch, wie aus verschiedenen Handelskammerberichten hervorgeht, eine Erhöhung erfahren. Andererseits aber genügt die bescheidene Preiserhöhung, welche für die Fabrikate bisher erzielt werden können, kaum, um den Ausfall zu decken, welchen die erhöhten Einkaufspreise für Rohstoffe ergeben. (Dafür daß sich die Unternehmer unterbieten, sich selbst die Preise verschlechtern, können doch die Arbeiter nicht büßen. Red.)

Den Arbeitnehmern steht nun in den meiste Fällen eine geschlossene Organisation zur Erreichung etwaiger Forderungen zur Seite, während solche den Arbeitgebern nicht zur Verfügung steht. (Leider ist das Umgekehrte richtig. S. N.) Der Mangel einer solchen macht sich aber bei Ausbruch eines Streiks doppelt fühlbar.

Die Schädigungen, welche der Fabrikant auch bei einem für ihn glücklich durchgeführten Streik erleidet, bestehen nicht nur in großen Geldopfern, sondern auch in dem viel erheblicheren Verlust, welcher dadurch herbeigeführt wird, daß während der Dauer eines Streikes der Betrieb und damit die Lieferungen stocken, so daß die Abnehmer gezwungen werden, sich anderen Lieferanten zuzuwenden, und auf diese Weise oft ganz als Stunden verloren gehen. Hier helfend eingzugreifen ist die Vereinigung im Stande, welche die Blech-Emaillewerke in dem Verein Deutscher Emaillewerke gefunden haben. Es wird daher der Antrag gestellt, die deutschen Blech-Emaillewerke mögen sich im Prinzip bereit erklären, falls auf irgend einem deutschen Blech-Emaillewerk ein Streik ausbricht, für ein solches Werk auf Wunsch Aufträge auszuführen und solche nach Möglichkeit in der Lieferung zu bevorzugen, so daß das betreffende Werk in seiner Lieferung an seine Kundschaft keine Unterbrechung erleidet. Des Weiteren soll gestattet sein, für solche Lieferungen an andere Werke während eines Streikes auf die Erhebung des Aufschlages von 5 resp. 7 1/2 Prozent zu verzichten.

Indem ich diesen Antrag, welchem ich kaum noch etwas hinzuzufügen wüßte, Ihnen hiermit zu unterbreiten mir erlaube, bitte ich, mir freundlichst mit möglichster Beschleunigung mittheilen zu wollen, ob Sie sich demselben zustimmig erklären.

Ich würde den Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt haben, da die Sache aber einen so langen Aufschub nicht ertragen zu können scheint, so hoffe ich, daß Sie mit der schriftlichen Abstimmung einverstanden sein werden, über dessen Resultat Ihnen baldmöglichst Mittheilung zugehen wird.

Selbstverständlich kann hier, wie bei allen Preisfragen, eine Majorisirung nicht stattfinden, und würden sich nur diejenigen Werke unter einander für gebunden zu erachten haben, welche dem Antrag ihre Zustimmung geben, aber gerade aus diesem Grunde bitte ich, denselben möglichst einstimmig annehmen zu wollen. Der Antrag wird meiner Ansicht nach in hohem Grade geeignet sein, überhaupt den Ausbruch von Streiks zu verhüten, da die Arbeitnehmer sich wohl überlegen werden, ob es rathsam ist, gegen ein Werk in Streik einzutreten, dessen Betrieb sie vielleicht zum Stillstand bringen, welches sie aber nicht in die Lage setzen können, eine Unterbrechung der Lieferung an seine Kundschaft und damit den Verlust derselben befürchten zu müssen. Bei der großen Anzahl der Vereinsmitglieder und der dadurch ermöglichten Vertheilung wird es den Einzelnen nicht schwer halten, auch bei eigener starker Beschäftigung noch einen geringen Theil der Anträge für ein ohne Versuch in Verlegenheit gerathenes Vereinsmitglied zu übernehmen, und aus demselben Grunde wird auch der Verzicht auf den Aufschlag, welcher für das in Streik befindliche Werk bei den großen entziehenden Bezugsunkosten gerechtfertigt erscheint, ohne große Last ertragen werden können, weil diese Maßregel auf völlige Gegenseitigkeit basiert, und keiner weiß, ob er nicht in nächster Zeit in dieselbe Lage gerathen kann. Unstreitig aber wird eine solche Maßregel zur Stärkung der Kollegialität, welche zur geordneten Weiterentwicklung unserer Branche durchaus erforderlich ist, nur beitragen können.

Ich sehe daher Ihrer geschätzten Erklärung gern entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll

Verein Deutscher Blech-Emaillewerke

Der Vorsitzende

(gez.) Heinr. Thiel.

Dem Unternehmertum das Recht der Organisation zur eigenen Interessenwahrung, dem Arbeiter die Desorganisation, die Berriffenheit, damit er mit größerem Erfolg ausgenutzt werden kann, so will es das Unternehmertum. Werden die Arbeiter des Herrn Thiel sowohl als die Arbeiter auf den anderen Emaille-Werken endlich auch einsehen, daß, wenn sie ihre Interessen wahren wollen, sie sich vereinigen müssen, ganz gleich, ob es dem Unternehmer paßt oder nicht?

Als Nachspiel vom Streik

Der Wasserwerkverleerinnen bei der Firma Studen & Andresen in Altona fand am 25. Juli ein Monstreprotest vor der Ferienkammer des Landgerichts Altona statt. Wegen der großen Anzahl der Zeugen und Angeklagten wird die Sitzung im Zuhörersaal abgehalten. Die Vertheidigung der 19 angeklagten Kolleginnen führt Rechtsanwalt Dr. Suse, Hamburg.

Angeklagt sind die Kolleginnen: 1. Anna Snaat, geb. Müller; 2. Dorothea Müller; 3. Matharina Dohle; 4. Franziska Meyer; 5. Anna Maack; 6. Bertha Eidig; 7. Maroline Wölsch; 8. Amalie Eggert; 9. Maria Elde, geb. Schinkel; 10. Amalie Rodait; 11. Alera Sostinska; 12. Bertha Galtzer; 13. Olga Wähl; 14. Tora Fischer, geb. Vachmann; 15. Marie Thies; 16. Amalie Stuhle; 17. Maria Puch, geb. Jacobsen; 18. Marie Borchert; 19. Adele Waas.

Es wurde angeklagt wegen: Den Versuch gemacht zu haben, ihre Mitarbeiterinnen durch Ehrverletzungen, Drohungen und Anwendung körperlichen Zwanges zu bestimmen, sich an Verabredungen und Vereinigungen zu betheiligen, welche den Zweck haben, mittelst Einstellung der Arbeit günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen (§ 153. v. Gewerbeordnung); die Beschäftigten ad 1-8 und 10-13 sollen ihre nicht streikenden Kolleginnen öffentlich beschimpft und die ad 14-19 mißgehandelten Werkzeuge, mißhandelt haben. Als Zeugen sind 18 Arbeiterinnen geladen. Der Tatbestand, welcher der Anklage zu Grunde liegt, ist folgender: Gelegentlich des Streiks der Wasserwerkverleerinnen kam es in der Nähe der in der großen Elbstraße gelegenen Arbeitsstätte und in den umliegenden Straßen zu zahlreichen Streitigkeiten zwischen den streikenden und nicht streikenden Arbeiterinnen. Die sogenannten Streikbrecherinnen sollen hierbei in vielen Fällen körperlich mißhandelt, beschimpft und bedroht worden sein, um sie dadurch zur Wiederlegung der Arbeit und Betheiligung am Streik zu veranlassen.

Folgende Fälle sind zur Anzeige gekommen: Am 3. April wurden die nicht streikenden Arbeiterinnen Elise Meyer und Maria Noage auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte von zahlreichen streikenden Kolleginnen umringt und belästigt, wobei sich besonders Anna Snaat, Dorothea Müller und Matharina Dohle hervorthaten. In gleicher Weise wurden an demselben Tage die Ehefrauen Klemann, Willer, Schütt und die unverheirateten Louise Lange, Frida Stroh und Sophie Böning mißhandelt. Am folgenden Tage, Abends, wurde von der Arbeit heimkehrenden Mädchen Schudt, Wrahnst und Westphal in ähnlicher Weise mißgehandelt. Am Morgen des 18. April wurden die Arbeiterinnen Wülken, Fied und Böking, und am Abend desselben Tages die Arbeiterinnen Braugowig und Kempfer in oben erwähnter Weise behandelt. In diesen Straftaten sollen sich die ad 1-19 aufgeführten Kolleginnen mehr oder minder betheiligt haben.

Der Zuhörerraum ist überfüllt, da man in Hamburg-Altona Arbeiterkreise der Sache ein großes Interesse entgegenbringt. Die Angeklagten erklären sich auf Befragen der ihnen zur Last gelegten Straftaten nicht schuldig, theils bestreiten sie direkt ihre Betheiligung an den der Anklage zu Grunde liegenden Vorgängen, theils stellen sie dieselben in ganz anderer Weise dar, wie die Anklageschrift. Die Angeklagten, sowie die von ihnen bezeichneten Entlastungszeugen treten den Behauptungen der Belastungszeugen gegenüber; interessant ist die Thatsache, daß einige der Streikbrecherinnen gerade als diejenigen hingestellt werden, welche ihre Kolleginnen am meisten zum Streik aufgereizt haben. Der Vertheidiger Dr. Suse protestirt dagegen, daß die von ihm bezeichneten Entlastungszeugen unbedeutend vernommen werden, gerade als ob sie unglaubwürdig seien als die Belastungszeugen. Der Vorsitzende erwiderte, daß er deshalb diese Praxis eingeschlagen, weil vielleicht einige der Zeuginnen der Mithäterschaft verdächtig seien, jedoch sei er bereit, dem Wunsche des Vertheidigers nachzukommen und die Entlastungszeugen zu vereidigen, was denn auch geschieht.

Nach Schluß der Vernehmung der 19 Wasserwerkverleerinnen konstatiert Dr. Suse, daß die Belastungszeuginnen durch Herrn Studen veranlaßt worden seien, ihre angeblichen Belästigungen bei der Polizei zu melden. Ferner läßt er feststellen, daß eine seiner Klientinnen seit dem 18. April in Untersuchungshaft sich befindend, drei andere haben sechs Wochen, mehrere andere einige Tage lang darin zugebracht.

Der Staatsanwalt nimmt zur Begründung seiner Anklage das Wort. Er hält dieselbe in vollem Maße für erwiesen, es könne sich nur um das Strafmaß handeln. Er behandle die Straftaten der Angeklagten sehr milde und beantrage gegen Thies vier Monate, gegen die Angeklagten Meyer, Maack, Eidig, Wölsch, Eggert, Rodait, Sostinska, Galtzer, Wähl, Fischer, Stuhle, Borchert je drei Monate, gegen Elde, Waas je zwei Monate, gegen Snaat und Müller je vier Wochen Gefängniß für Dohle und Puch Freisprechung. Der Vertheidiger Dr. Suse fährt in einer dreiviertelstündigen glänzenden Vertheidigungsrede an, daß die Angelegenheit seiner Klientinnen sehr milde zu beurtheilen sei, da man die Erregung, in der die Personen sich in jener kritischen Zeit befanden haben, berücksichtigen müsse. Die Gewerbeordnung, wegen deren Verletzung seine Klientinnen angeklagt seien, stamme aus einer Zeit des abentheuerlichen Unternehmertums und atme den Geist desselben. Wenn es sich nicht um Streikbrecherinnen handelte, so würde der Strafantrag des Staatsanwalts gar nicht zu verstehen sein. Derartige Verleumdungen und Thätlichkeiten, deren seine Klientinnen beschuldigt würden, seien wahre Lappalien zu nennen, die zu anderer Zeit durch eine kleine Geldstrafe gesühnt werden würden. Er bitte deshalb den Gerichtshof, weitgehendste Milde walten zu lassen. Nach zweistündiger Verathung erkannte der Gerichtshof wie folgt: Gegen Rodait vier Wochen Gefängniß, welche durch die seit dem 18. April erlittene Untersuchungshaft für verbüßt gelten, gegen Sostinska, Galtzer und Wähl je 60 Mk. Geldstrafe, event. 15 Tage Gefängniß (die Strafen der beiden letzteren gelten durch die erlittene sechswochenlängige Untersuchungshaft für verbüßt), gegen Thies 50 Mk., gegen Elde und Fischer je 40 Mk., gegen Snaat, Müller, Meyer, Eidig, Wölsch, Eggert, Stuhle, Borchert und Waas je 30 Mk., gegen Maack 20 Mk. Geldstrafe, event. 10 Tage Gefängniß. Den Verleumdungen wird das Recht zugesprochen, den Tenor des Urtheils nach erfolgter Rechtskraft 8 Tage lang an der Gerichtstafel aushängen zu lassen. Rodait wurde aus der Haft entlassen. E. Häfmeier.

Soziale Rundschau.

Das Urtheil im Essener Meineidsprozeß hat die öffentliche Meinung nachhaltig beunruhigt. Heute liegt

uns, so schreibt der „Vorwärts“, ein Formular mit folgender Einleitung vor:

„Um der Gerechtigkeit willen schließen sich die Unterzeichneten den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ unternommenen Petition mit der von Professor Lehmann-Hohenberg befehlworteten Forderung, nicht die „Gnade“, sondern die „Entscheidung“ des Königs bezüglich ihrer Meinung nach zu Unrecht verurtheilten Essener Bergleute anzurufen, an.“

Ein weiterer Beweis dafür, wie tiefen Eindruck das Essener Urtheil hervorgerufen hat, erbringt auch ein Leitartikel über den Meineid, den das „Magaer Tageblatt“, also ein russisches Blatt, am 6. d. Mts. veröffentlicht. Interessant ist eine Stelle desselben:

„In Wirklichkeit aber kommen derartige Sachen (Verfolgungen wegen Meineids) in Rußland nur sehr ausnahmsweise und meist nur nach vorgängiger Kriminalklage vor; der Staat verlangt hier eben nur den guten Willen des Schwörenden und schreitet nur da ein, wo die mala fides, der böse Glaube des Deponenten (des Zeugen) nicht zu offen hervortritt.“

Dier können die Russen wahrlich sagen: „W... Russen sind doch bessere Menschen.“

Die Phosphatfabrik Hoyermann in Rieburg a. d. Weier sucht in bürgerlichen Zeitungen Arbeiter bei 3-4 Mk. und noch mehr Akford verdient pro Tag. Der ortsbliche Lohn dort ist 1,60-2 Mk. Schon daraus wird Jeder ersehen können, was es mit dem Arbeiterges... auf sich hat. Wenn ein solcher Verdienst in der Fabrik zu erzielen wäre und man den Leuten eine Behandlung angedeihen ließe, mit der sie zufrieden wären, dann wären sicher genügend Arbeiter am Orte bereit, in der Phosphatfabrik anzufangen. Ueberlege es sich also Jeder genau, ehe er der Fabrik auf ihre Annoncen-Angebote antwortet.

Zur Illustration der Zustände, welche die selbstverständlich auch in Sachen noch bestehende mittelalterliche Gesindeordnung zeitigt, diene folgendes im „Sächs. Volksblatt“ veröffentlichte „Zeugniss“ und dessen Anhang: „Inhaber Lorenz Findel war vom 3. November 1895 bis heute bei mir als Pferdebesitzer, Unehrlichkeit ist mir nicht bekannt, der Winter verlief in Zufriedenheit, während im Frühjahr Widerwille und Faulheit eintrat, worauf dann der Abgang erfolgte, welcher durchaus nicht bedauert wird. Mittergut Klauschwitz, den 14. Juli 1896. (Stempel.) Erdmann Klöpfer.“ Laut § 96 der Gesindeordnung vom 2. Mai 1892 und gestellten Antrages wird daher gegen Findel hierdurch eine Haftstrafe von sechs Tagen erkannt von Rechts wegen. v. Polenz.“ Die Haftstrafe von sechs Tagen ist die Sühne für den eigenmächtigen Abgang des Findel; trotzdem derselbe doch brummen. Diese Bestimmungen der Gesindeordnung und deren Anwendung sind den unter der Gewerbeordnung stehenden Industriearbeitern fast unverständlich. Nun, auch die unter der Gesindeordnung stehenden Arbeitsmenschen werden immer mehr zur Erkenntniß kommen, daß nur mit gekündelter Arbeit tabula rasa mit sämtlichen heutigen „Ordnungen“ zu Gunsten der Enterbten und Entrechteten gemacht werden kann.

Aus London berichtet die Londoner „M. R.“: Der Exekutiv-Ausschuß des Internationalen Verbandes der Schiffs-, Dock- und Flußarbeiter berieth am Donnerstag über die Nöthigkeit eines allgemeinen Ausstandes in allen Häfen Großbritanniens, Amerikas und des Festlandes. Von 87 europäischen Häfen waren Berichte eingegangen über die vom Verbands gestellten Forderungen. Borerst sollen Kundgebungen in den Haupthäfen Englands, Schottlands und des Festlandes stattfinden, ehe der allgemeine Ausstand ausgeschrieben wird. Anfangs hatte man den 16. August als Tag der Ausstands-erklärung festgesetzt; davon hat man aber inzwischen Abstand genommen.

Korrespondenzen.

Barmbeck. Am Dienstag, den 14. Juli, tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung. Der 1. Punkt der Tagesordnung: „Der Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit“, wurde durch einen sehr lehrreichen und mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Lüth erledigt. Die unter Punkt 2 gegebene Abrechnung vom 2. Quartal ergab eine Einnahme von 651,72 Mk. und eine Ausgabe von 483,47 Mk., bleibt ein Restbestand von 168,25 Mk. Nachdem die Abrechnungen der Agitations- und der Unterstützungscommission erledigt waren, wurden die Neuwahlen der Hilfskassier und Thürkontroleure vorgenommen. Sodann wurde der Kartellbericht von den Delegirten erledigt. Hierauf machte der 1. Bevollmächtigte bekannt, daß mit der Agitationskommission zusammen den streikenden Weibern in Langenbielau 50 Mk. bewilligt seien. Der Streik in der Meismühle auf dem Hammerbrod wurde durch einen ausführlichen Bericht von dem Kollegen Sad klargelegt. Es wurde beschlossen, den Streikenden 100 Mk. zu überweisen, aber von den einlaufenden Geldern der zurückbleibenden Sammelbogen wieder in Abzug zu bringen. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß von jetzt ab unsere Versammlungen am 1. Mittwoch eines jeden Monats im Lokale des Herrn M. Klupp, Ecke Denzels- und Dietrichstraße, tagen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Bergeedorf. Die hiesige Zählstelle hielt am Sonnabend, den 11. Juli, im Vereinslokale „St. Petersburg“ ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Ueber die Anträge zum Verbandstage sprachen die Kollegen Stille und Krismansky. Nachdem der von den Delegirten erstattete Bericht vom Gewerkschaftskartell erledigt, wurde beschlossen, auf eine Verlesung der Abrechnung vom Sommervergnügen zu verzichten und diese den Bevollmächtigten zu überweisen. Dem Kollegen W. wurden 10 Mk. als Unterstützung bewilligt. Der Punkt, Wie verhalten wir uns bei Sterbefällen von Mitgliedern“, veranlaßte eine lange, lebhafteste Debatte. Schließlich gelangte ein Antrag des Kollegen Klein zur Annahme, daß jedes verstorbene Mitglied auf Verbandskosten einen Kranz erhalten und daß die Festsetzung der Farbe der Schleiße den Hinterbliebenen zuzusehen

Abrechnung

über den Streik der Arbeiter der beiden Oelfabriken von Gaiser & Co. und Thörl in Garburg.

Einnahme.

Auf Sammellisten eingegangen	7410,47 Mk.
Aus der Verbandskasse	3000,—
Verband der Fabrikarb., Zahlstelle Lüneburg	17,—
" " " " " " " "	6,—
" " " " " " " "	50,—
" " " " " " " "	10,—
" " " " " " " "	10,—
" " " " " " " "	10,—
" " " " " " " "	20,—
" " " " " " " "	20,—
" " " " " " " "	5,—
" " " " " " " "	10,—
" " " " " " " "	100,—
" " " " " " " "	80,—
" " " " " " " "	50,—
" " " " " " " "	50,—
" " " " " " " "	14,—
" " " " " " " "	30,—
Gewerkschaftsstell., Bergeborf	30,—
" " " " " " " "	100,—
" " " " " " " "	25,—
Beim Volksblatt in Garburg eingegangen	6,—
Lüneburg	45,25
Klub Nr. 100, Garburg	10,—
Von einem reisenden Handwerksburschen	—50
Sonstige Einnahme	—80
Von der Zeitungskommission der Metallarbeiter, G.	1,85
einer Geburtstagsfeier von K. bei Kaiser	6,—
rothen Gesellenfeier von W. R.	8,—
Geliehenes Kapital	3150,—
14893,87 Mk.	

Ausgabe.

Unterstützung: a) an Streikende	13815,—
b) " Gemahregelte	890,90
c) " Zu- und Abreisende	21,30
d) sonstige	56,—
Mehrerschug und Projektfosten	238,30
Papier und Porto	21,36
Drucksachen und Annoncen	135,95
Verwaltung	192,—
kleine Ausgaben	7,20
Auf Sammelliste Nr. 576 steht noch aus	12,70
Kassenbestand	3,16
14893,87 Mk.	

Schmähritten gelebt, hätten Weib getrunken und seien der Jagd nachgegangen, die Bestellung des Adlers den Skaven und Frauen überlassend. Im 9. Jahrhundert wurden größere Massen von Danen nach Deutschland gezogen, welche im Verlauf der Jahrhunderte zu Macht und Ansehen gelangten. Allerdings hatten sie erst mit dem Widerstand des Adels und des kaufmännischen Patriarchats zu kämpfen. Diese Kämpfe seien die beste Widerlegung des von den heutigen Gegnern der Arbeiterfrage erhobenen Einwands, dem zufolge Ungleichheit und Klassenkampf das Ergebnis sozialdemokratischer Verharmung sei. Demnach hätten im Mittelalter Streiks nicht stattfinden können, trotzdem berichten uns die Geschichte von heftig toben den Kämpfen, in deren Verlauf Städte jahrelang von den kämpfenden Heeren besetzt wurden. Nachdem Medner den Zerfall der Räte und die Anfänge der großbürgerlichen Produktionsweise geschilbert, kommt er auf die gegenwärtig erreichte Höhe der letzteren zu sprechen. An Stelle früherer Meister tritt jetzt die Fabrik, deren Inhaber meistens in kurzer Zeit zu Millionären würden. Die Arbeiter dagegen würden mit Hungerlöhnen abgefunden. Der Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber werde dadurch immer schärfer. Medner ging dann auf die in letzter Zeit in Garburg auf den Oelfabriken ausgebrochenen Streiks über. Statt ihren Arbeitern, die sie zu Millionären gemacht, eine geringe Zulage zu bewilligen, hätten die Unternehmer dieselben entlassen. Man suche sie so viel als möglich durch fremde Kräfte zu ersetzen und dann den Schlag der Polizei anzusetzen. Jeder Fabrikarbeiter müsse sich organisieren, zum Massenbewusstsein kommen und wenn es erforderlich sei, um seine Rechte kämpfen. Niemand dürfe sich davon, daß ein großer Teil unserer Ziele in der Ferne liege, von dem Kampf abschrecken lassen, sondern müsse sein Möglichstes darin erblicken, daß, wenn er einst abgerufen würde, er sagen könne, sein Möglichstes zur Befreiung aus Noth und Arndtschaft beigetragen zu haben. Dandeln die Arbeiter so, dann werden die Unternehmer Achtung und Respekt bekommen, in der Organisation der Arbeiter einen gleichberechtigten Faktor erblicken. — Ein Antrag des Kollegen Schulz, die Streiklisten durch die Bevollmächtigten erneuern und von der Versammlung dann bestätigen zu lassen, fand Annahme. Nachdem die Revisionen in Vorlesung gebracht, wurde angeregt, die Auszahlung des Reisegelds bei A. Niekmann, Rothes Haus, stattfinden zu lassen. Wegen einem am Sonntag, den 2. September, stattfindenden Feste wird die nächste Versammlung auf den 6. September verlegt. In dem Feste wurden außer dem vorhandenen dreigliedrigen Festausschuß noch neun Zeitungskomitee-Mitglieder gewählt. Nachdem Kollege Schulz noch auf ein sich weit machendes Schleicherthum aufmerksam gemacht, welches die Zusammengehörigkeit zu hören drohe, und dem entgegengetreten werden müsse, wurde die Versammlung geschlossen.

Eingefandt.

Werthe Kollegen von Firsberg und Umgegend!
Unsere Mitglieder-Versammlungen tagen und ihr bleibt denselben fern! Das giebt uns Veranlassung, Euch aufzufordern, einen größeren Eifer zu betheiligen und mehr in den Versammlungen zu erscheinen, denn wenn bei einer so großen Mitgliederzahl, wie sie unsere Zahlstelle besitzt, nur gütigsten Falles der fünfte Theil zur Stelle ist, so läßt das auf eine sehr große Laubheit schließen. Kollegen, wacht auf aus Eurer Gleichgültigkeit, quittiert für unsern Verband, und vor allen Dingen kommt in die Versammlungen. Von Tag zu Tag wird das Unternehmertum prächtiger und tritt das bischen Vereinigungsrecht, welches uns noch erhalten ist, brutal mit den Füßen, dann sorgt dafür, daß die Kollegen aufgefährt werden. Denn ihr dürft nicht glauben, daß es genügt, wenn ihr Eure Beiträge zahlt, sondern ihr müßt auch Eurer Rechte und Pflichten bewußt werden, und das könnt ihr nur in den Versammlungen lernen. Nämlich, daß, wenn wir einmal in eine Bewegung eintreten müßen, wir keine Niederlage zu verzeichnen haben. Führt ihr nicht, wie ihr täglich ausgemerkt werdet, und wie man Euch, wenn man eure Arbeitskraft genug ausgenutzt hat, entläßt, und ihr dann die Arbeiterpartei vergrößern müßt? Darum Kollegen, frisch an's Werk, helft mit, unsere Lage zu heben und zu bessern.

Und beherzigt die Worte: „Einer für Alle, und Alle für Einen.“ Die Versammlungen finden alle 3 Wochen, Sonntags um 3 Uhr Nachmittags im Gasthof „Zur Sonne“ statt. Die nächste Versammlung tagt am 16. August, desgleichen wird am 6. September eine Versammlung stattfinden behufs Vorschlagen der Bevollmächtigten und Revisionen, und es wird jedem Kollegen zur Pflicht gemacht, in derselben zu erscheinen.

An die Mitglieder der Zahlstelle Winterhude-Expandorf.
Kollegen und Kolleginnen! Euer Verhalten läßt die Annahme zu, bei uns sei die Zeit, Glück und Wohlergehen für die Arbeiter bringend, angebrochen, sonst würdet ihr doch nicht so gleichgültig gegen eure eigenen Interessen sein. Aber sehen wir uns die Verhältnisse etwas genauer an, so finden wir das strikte Gegenteil, nur Noth und Elend bei den Arbeitern vorherrschend. Darum fordere ich Euch auf, unsere Versammlungen besser zu besuchen. Stud doch die Arbeiter- und Lohnverhältnisse nicht so pläncelnd, daß unsere auf eine Besserung gerichtete Thätigkeit nicht mehr notwendig wäre. Zum Ergehen der Kapitalisten, die unsere Kraft ausnützen, seid ihr gegen eure Organisation so gleichgültig geworden, daß ihr nicht mehr unsere Versammlungen besucht. Kann es da Wunder nehmen, wenn uns unsere Gegner mit Hohn und Spott überschütten! Kollegen und Kolleginnen, ich fordere Euch nochmals auf, kommt vollzähliger in unsere Versammlungen, arbeitet, agitirt alle gemeinsam für unsere gerechte Sache, dann wird auch für uns noch etwas zu erreichen sein.
D. Sieb.

An die Auszahler des Reisegelds!

Unter dieser Epithete gaben wir in der Nr. 16 des „Proletarier“ eine Kritik, welche sich an eine Handlung des Kollegen Gröschner, Buchnummer 7947, anlehnte, und unabweisbar Berechtigung hätte, wenn der Kollege von dem Streben geleitet gewesen wäre, sich unrechtmäßiger Weise einen Vortheil zu verschaffen. Genannter Kollege hat uns gelegentlich des Verbandstages aber erklärt, in der Meinung gehandelt zu haben, sein Vorgehen sei statutarisch berechtigt. Darum nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, daß unsere Kritik für genannten Kollegen nicht zutrifft. Wohl aber für alle jene, welche, obwohl sie die statutarischen Bestimmungen auch die bei der Auszahlung geübte Praxis kennen, doch gleichwohl so vorgehen, Wort für Wort aufrecht erhalten wird.

Mit kollegialischem Gruß
Aug. Breg.

Zur Beachtung.

Die Kollegen und Kolleginnen, welche noch Sammellisten von der Mohr'schen Aussperrung in Händen haben, werden ersucht, dieselben sofort an meine Adresse zu senden. In Altona-Ottensen wohnende Kollegen können die Listen bei T. Koof, Gr. Mainstraße 21 part., abliefern.
J. Meiser,
Ottensen, Holländische Reihe 10, 3. Etage.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

Dessau. Gustav Dürr, Joniz bei Dessau, Ziegelstraße 3.
Guxhau. Otto Schulz, Gr. Daderwief 40.

Briefkasten.

Die nächste Nummer des „Correspondenzblatt“ erscheint Montag, den 17. August.
Wegen Mangels mußte ein Eingefandt aus Sameln zurückgestellt werden.

Versammlungs-Anzeiger.

Bei Orten, wo eine andere Adresse bezügl. des Reisegelds nicht angegeben ist, gelangt dasselbe beim 1. Bevollmächtigten zur Auszahlung. — In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen und Beiträge erhoben.
M. = Mittags, N. = Nachmittags, Ab. = Abends, i. M. = im Monat.
Altenburg. Alle 14 Tage im Lokale „Zum deutschen Kaiser“, Dillgasse. Reisegeldent M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.
Altona-Ottensen. Sonntags, den 16. August, 9. 4 Uhr, bei B. Meyer, Ecke Wilhelm- und Hospitalstraße, Altona.
Barmbeck. Jeden ersten Mittwoch i. M., Ab. 8^{1/2} Uhr, bei J. Müller, Ecke Friedrichs- und Zelenitzstraße. Verkehr bei W. Meyer, Zinkenstraße 50.
Bergeborf. Reisegeldent Ab. 6^{1/2}—7^{1/2} Uhr bei J. Bock, Schmiedestr. 2 in Sande. Herberge und Verkehr bei J. Bez, Löpferwiese 8.
Bernburg. Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im „Jägering Hof“, Schulstraße. Reisegeldent M. 12—1 Uhr, Ab. 6—8 Uhr bei M. Simon, Guxhauerstraße 60, 2. Et.
Bielefeld. Alle 14 Tage, Sonntags, M. 2 Uhr, im Wälfeld'schen Lokale.
Blumenau i. Schl. Den ersten Sonnabend i. M., Ab. 8 Uhr bei Gastwirth Bohl.
Bodenheim. Alle 14 Tage, Montags, Ab. 8^{1/2} Uhr, „Zur Walfalke“, Kirchgasse 9. Reisegeldent M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.
Borby. Jeden ersten Sonnabend i. M., Ab. 8 Uhr bei Th. Peters, „Tonhalle“, Cöbernstraße.
Brandenburg. Jeden Dienstag nach dem 1. und jeden Sonntag nach dem 15. i. M., Ab. 8^{1/2} Uhr, Alexiosenhauerstr. 11. Reisegeldent das.
Bürgel a. M. Reisegeldent Ab. 6—8 Uhr.
Cassel. Jeden zweiten und letzten Sonntag i. M., Ab. 5^{1/2} Uhr bei Witirod, Schäfergasse. Dasselbst Herberge. Verkehrslokal und Zahlung der Beiträge, Sonnabends, Ab. 8—9 Uhr. Reisegeldent bei W. Reichardt, Schäfergasse 15, Str. 2. Et., Ab. 7—8 Uhr.
Cellé. Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. i. M., Ab. 8 Uhr, Kirchstraße 2. Dasselbst Herberge und Verkehr und Reisegeldent Ab. 7—8 Uhr.
Danzig. Jeden Sonnabend, Ab. 6—10 Uhr, im Arbeitervereinslokale, Mühlentstraße 9. Reisegeldent bei J. Darung, Nankendamm 37.
Darmstadt. Jeden Montag, Ab. 9 Uhr, bei Ph. Wager, Seilhaus, „Zur Altstadt“, Schulzengasse.

Delmenhorst. Alle 14 Tage, Sonntags, M. 3 Uhr, in Wenzel's Saal. Dasselbst das Reisegeldent durch Herrn Vielesfeld.
Dessau. In Grundlach's Salon, Luckendorferstraße, Ab. 6^{1/2}—7^{1/2} Uhr. Herberge zur Stadt „Braunshweig“, Leipzigstraße 24h. Reisegeldent bei M. Trenkhorst, Nachbiederstraße 41.
Düsseldorf. Verkehr im Lokale des Herrn Schwanen, Martinstr. 81. Reisegeldent 7—8 Uhr.
Gilber. Am letzten Mittwoch i. M. bei Reiffelt, Wandbecker Chauwee 162.
Glabbe. 30. August, Ab. 8 Uhr, beim Gastwirth Leufe, Mäntelstraße.
Glinshorn. Reisegeldent M. 12—1 Uhr und Ab. 7—8 Uhr bei Großmann, am dem Platanenweg 39. Dasselbst Verkehr und Herberge und jeden ersten Sonntag i. M. Versammlung.
Hechenheim. Reisegeldent bei Andreas Tümm, Langestr. 38.
Frankfurt a. M. Reisegeldent Ab. 8—10 im Restaurant Ziegenreiter, am Börneplatz 9.
Glückstadt. Jeden letzten Sonnabend i. M. im Lokale des Herrn Chr. Wink, am Markt.
Sagen i. W. Alle 14 Tage, Sonntags, M. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kappe, am Markt. Herberge bei Gastwirth Lendam, Wehringhauserstraße 1. Reisegeldent Ab. 7 Uhr.
Hainstadt. Jeden dritten Sonntag i. M., M. 12—2 Uhr. Reisegeldent Ab. 7—8 Uhr.
Salberstadt. Jeden zweiten Sonntag i. M., Ab. 6 Uhr, bei Vollmann, Badenstraße 63. Dasselbst Verkehr und Reisegeldent von Vorm. 9 Uhr bis Ab. 8 Uhr.
Sanburg. Reisegeldent in der Herberge und Verkehrslokal bei M. Jid, Rosenstraße 37. — Mittwochs, den 19. August, Ab. 8^{1/2} Uhr, „Ammonia-Gesellschaftshaus“, Hohe Weichen: Bericht vom Verbandstage und Anderes.
Sameln. Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Kardinal, Baustraße 3. Dasselbst Verkehrslokal.
Samu b. Samburg. Jeden zweiten Sonntag i. M., Ab. 8^{1/2} Uhr, bei Sieberling, „St. Petrusburg“.
Sanen. Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 9 Uhr, im Lokale zum „Nürnberg Hof“. Dasselbst Erhebung der Beiträge. Reisegeldent M. 12—1 Uhr und Ab. 6—7 Uhr. Herberge im Gasthaus zur „Stadt Frankfurt“.
Saube i. W. Reisegeldent bei Herrn Bernhard Jochheim, Ködtingstraße 3. Versammlung bei Daniel Frohn, Ködgingstr. 1.

Selmstedt. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 4 Uhr, im „Lindenhof“. Verkehrslokal bei S. Paar, Stoben 2. Dasselbst Reisegeldent.
Smeltingen. Reisegeldent Ab. 7—8 Uhr bei Carl Gahn, Smeltingen, Ludwigstraße 34. Verkehrslokal bei Wittne Lübken in Sebaldsbrück.
Silberheim. Reisegeldent bei Herrn J. Wolf, Annenstraße, Ab. 6—8 Uhr.
Sirichberg. Alle 3 Wochen im Lokale „Zur Sonne“.
Söcht. Verkehrslokal bei Ziegler, Königssteinerstraße. Reisegeldent bei Bruner, Hauptstraße 18, M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.
Tschow. Reisegeldent M. 12—1 Uhr, Ab. 7—8 Uhr.
Kastell. Alle 14 Tage, Mittwochs, Ab. 7^{1/2} Uhr.
Kellinghufen. Jeden ersten Mittwoch i. M. Reisegeldent bei Aug. Schmidt, Schlachter, Friedrichstraße 31.
Kelsterbach a. M. Jeden ersten Sonntag i. M. „Zum Löwen“. Herberge dasselbst. Reisegeldent bei S. Mohr, Neue Kelsterbacherstr. 35, M. 12—1 Uhr, Ab. 8—9 Uhr.
Kiesfeld. Jeden ersten Sonntag und jeden Sonnabend nach dem 15. i. M. bei v. Storren. Reisegeldent dasselbst.
Köln. Jeden zweiten und vierten Sonntag i. M., Vorm. 11 Uhr, bei Webus, Kämmergasse 18. Reisegeldent in der Woche, M. 2—4 Uhr, bei Kollege Alexander, Moselstraße 118, 2. Et., Sonntags, M. 4—5 Uhr, bei Webus, Kämmergasse 18.
Kolbermoor. Verkehr: „Gasthaus zur Restauration“. Versammlung alle 14 Tage ebendasselbst. Das Reisegeldent bei Kollege Burm, neben der Bernwieder'schen Ziegelei.
Kostheim. Jeden ersten und dritten Sonntag i. M., M. 3 Uhr, im Vereinslokale. Reisegeldent bei Kollege Ph. Schröpfer, Wilhelmstraße, Ab. 7—8 Uhr.
Langerfelde-Stellingen. Herberge bei B. Meyer, Altona, Ecke Wilhelm- u. Hospitalstraße. Verkehr im Lokale „Zum Apler“.
Ludwigshafen. Verkehrslokal bei Joh. Ph. Schreiner, Friesenheimerstraße 24. Reisegeldent dasselbst.
Lübeck. Jeden zweiten Dienstag nach dem 1. und 15. i. M. in der Zentralherberge, Lederstraße 3. Reisegeldent dasselbst.
Mainz. Jeden Sonntag, M. 3 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“, im Weißen Rößchen“. Herberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kapfstraße. Dasselbst Reisegeldent M. 12 bis 1 Uhr, Ab. 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr.

Mühlheim a. M. Verkehrslokal bei M. Mau, „Zum Deutschen Hof“. Dasselbst Versammlung jeden zweiten Sonntag i. M. Reisegeldent bei M. Meisel, Deitshheimer Landstr. 6, Ab. 6—8 Uhr.
München. Reisegeldent bei Kollege Schamburger, Morisstraße 124, 2. Et. i. M. 4—6 Uhr. Verkehrslokal für reisende Kollegen in der „Zentralherberge“, Limprunstr. 5. Das städtische Arbeitsamt befindet sich auf der Kohleninsel.
Naumburg. Alle 14 Tage bei Langebüttg. Reisegeldent bei Kollege Raabe, Marienmauer 22.
Neumünster. Verkehrslokal und Herberge bei Mollermann, Blönerstraße. Reisegeldent Ab. 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.
Nienburg a. W. Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Gentel. Dasselbst Reisegeldent.
Offenbach. Reisegeldent beim Kollegen W. Jöit, Schloßgraben 5. Arbeitsnachweis bei Reine. Verkehrslokal bei Chr. Hartenstein, Hofenhangen. Reisegeldent Ab. 7—8 Uhr.
Rüchberg. Jeden ersten Dienstag i. M. in der „Zentralhalle“.
Ricklingen b. Hannover. Sonntags, M. 4 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“ im Lokale „Zum Fächerhof“.
Schiffbet. Reisegeldent an Wochentagen Ab. 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr bei E. Eggers, Nachbiederweg 1.
Schöningen. Sonab., 29. August, Abends 8 Uhr, im „Klosterkrug“. Reisegeldent bei Joh. Pieck, Waberstr. 6.
Sonderburg. Jeden ersten Sonntag i. M. **Spener.** Verkehrslokal bei J. Trapp, „Zur Fröhllichkeit“.
Uetersen. Jeden ersten Mittwoch i. M. auf der Herberge bei Wacker.
Wandebfel. Jeden zweiten Mittwoch i. M. bei Dancke, Sternstr. 27. Reisegeldent dasselbst.
Wedel. Jeden ersten Sonntag i. M., M. 4 Uhr, im Vereinslokale. Herberge bei J. Stühmer, Hinterstraße. Reisegeldent bei C. Fricke, Mühlentstraße. Beiträge werden jeden Abend 7 Uhr bei S. Warm's, wohnhaft bei J. Stüben, Schulau, und jeden Dienstag bei Seitmman, Hafentstraße, entgegengenommen.
Werder i. W. Alle 14 Tage, Sonnabends, Ab. 8^{1/2} Uhr, im Lokale der Wittwe Bölling.
Wilhelmshagen. Jeden zweiten Sonntag i. M. Reisegeldent bei M. Niekmann, Rothes Haus.
Winterhude-Expandorf. Jeden dritten Sonntag i. M., M. 2 Uhr, bei Herrn Köllner, Bamberhof, Winterhude.
Wolfenbüttel. Jeden zweiten Sonntag i. M. bei Ahrens, Hauptstraße 9.